Rat der Gemeinde Kostebrau NL.

Az. LA./H1.

Fergamt Senftenberg Puschkinstraße 2 Herrn Kenziora

Senftenberg 0 - 7840 7809 Kostebrau, den

12.09.199

Telefon: Lauchhammer 86 518

Bankkonto; Stangon Konskon Konskon (2017)

2 0. SEP. 1991 24 3.3/8/n/

Sehr geehrter Herr Kenziore !

Der vorliegende Abschlußbetriebsplan für den Tagebau Klettwitz der LAUEAG ist im Zusammenhang mit der Landesplanerischen Stellungnahme für den Betrieb des Tagebaues Klettwitz - Nord in den Jahren 1992 - 1993 zu betrachten.

Zu dieser Stellungnahme liegt unser Schreiben an den Provisorischen Braunkohlenausschuß des Landes Brandenburg (siehe Anlage) vor, der unsere Position zur Rergbaufolgelandschaft des Tagebaues Klettwitz enthält.

Hiermit übergeben wir Ihnen unsere Stellungnahme zum Abschlußbetriebsplan Tagebau Klettwitz:

Zum 1. Hauptpunkt mit seinen vielen Unterpunkten gibt es sicher nichts einzuwenden.

Zum 2. Hauptpunkt reicht unsere Sachkompetenz nicht aus, um Standsicherheitsuntersuchungen anzuzweifeln. Auffällig ist aber, daß zur Gewährleistung der geotechnischen Sicherheit bestimmte Wasserstände nicht überschritten werden dürfen. Es kann ja nicht zum Dauerzustand werden, deß Kostebrau noch nach Stillegung des Tagebaues Klettwitz weiterhin der extremen Grundwassersenkung unterliegt. Die Auswirkungen sind im verbleibenden Ortskern unübersehbar, dies zeigt sich im Absterben 100 - jähriger Eichen, Linden usw.
Zum 3. Hauptpunkt "Oberflächengestaltung und Wiedernutzbermschung " wird wirklich sehr global beschrieben. Von einem Grundstein für die gewünschte Ökosystementwicklung kann im Textinhalt und in der als Anlage 1 ausgewiesenen Übersichtskarte " Wiedernutzbermachung " vom Juni 1991 für die Gemarkung Kostebrau keine Rede sein. Da sich die Förderbrückenkippe in Hauptwindrichtung befindet und die Überkippung mangels enfallender Sandmessen aus dem Tagebau Klettwitz - Nord nur sehr langsam vorangeht, sollte vielleicht doch eine andere Technologie in Erwägung gezogen werden. Die Staubemissionen werden über Jahre die zumutbaren Grenzwerte übersteigen, auch wenn die Böschungen um Kostebrau begrünt werden. Zum Tragen der Maßnahme kommt es frühestens in To - 15 Jahren. Unakzeptabel ist ebenfalls der Föschungswinkel um Kostebrau.

Weder aus dem Text noch aus der Überleitungskarte kann man den zeitlichen Ablauf und die oberflächliche Gestaltung entnehmen.

Die hydrologische Einschätzung im Punkt 4 wird sicher richtig sein, doch sollten wasserwirtschaftliche Aspekte, wie z.B. die Nutzung des Randschlauches um Kostebrau als Wasserspeicher angedacht werden.

Der Abschlußbetriebsplan ist in dieser Form für Kostebrau nicht annehmber.

Die Erarbeitung eines Sanierungskonzeptes und konkrete Vorstellungen mit terminlichen Einordnungen zur Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft sind auf jeden Fall in den Abschlußbetriebsplan einzuarbeiten, wozu die betroffenen Kommunen einzubeziehen sind.

Mit freundlichen Grüßen

Lehmann Bürgermeister

Anlage

Dd:

- Provisorischer Braunkohlenausschuß

Erläuterung zu diesem Schreiben:

blaue Arbeitseintragungen: Landesbergamt rote Unterstreichungen und roter Rahmen: N. Löhnert

Es ist auffällig, wie der Bürgermeister sich für Kostebrau eingesetzt hat und Forderungen gegenüber dem Bergbauunternehmen, seinerzeit noch die LAUBAG, gestellt hat. Jetzt, im August 2024, muss man feststellen, dass terminliche Einordnungen mit Endterminen z.T. gemacht werden aber nicht eingehalten werden, Beispiel: Radweg zum Bergheider See usw. Von der Stadtverwaltung vermissen wir einen solchen Einsatz für Kostebrau.

Immer wieder unterbleiben Sanierungsarbeiten ganz. Wieso das?

Beispiel: ABP vom 1.7.1994, Pkt. 3.2.1.2: entspricht Baggerfeld 116

Abtrag der Kiesdeponie

Der ehemals vom Absetzer As 1120-1008 östlich der Ortschaft Kostebrau aufgehaldete Kies wird je nach Bedarf vom Bagger SRs 315-116 im Zugbetrieb zurückgewonnen und zur Strossenstabilisierung in den für die einzelnen Sanierungsmaßnahmen eingerichteten Band- bzw. Zugebetrieben genutzt. Die Kiesdeponie wird im Dezember 2004, mit Beendigung der Arbeiten des Bandabsetzers A2RsB 12500-1093 im nördlichen Randschlauch des Tagebaues Klettwitz, restlos abgetragen sein.